

[Seite drucken](#)

3 Fragen an Rene Bold, Enerko Informatik

Bold: "Neuer Softwarestandard ist große Chance"

[neue märkte](#)

24.09.2018 - 11:18



Die Vorteile der Business Objects bestehen auf Anbieter- und Anwenderseite, sagt René Bold von Enerko Informatik. (Foto: Enerko Informatik)

Aachen (energate) - Ein neuer betriebsinterner Softwarestandard ganz ohne individuelle Schnittstellen ist Ziel der Interessengemeinschaft "Business Objects for Energy", kurz "BO4E". Getragen wird die BO4E-Idee von den Vereinsmitgliedern, darunter auch der Enerko Informatik GmbH aus Aachen. energate sprach dazu mit René Bold aus dem Bereich "Systemanalyse und Entwicklung" des Unternehmens.

energate: Herr Bold, mit welcher Motivation setzen Sie sich für "Business Objects for Energy" ein?

Bold: Wir begreifen den neuen Softwarestandard als große Chance - sowohl für den Markt als Ganzes als auch für unser Unternehmen. Auf unser Produktportfolio heruntergebrochen erhoffen wir uns vom neuen BO4E-Standard, dass unsere Flaggschiff-Software "EnSupply" zur Angebotskalkulation noch besser in bestehende Systeme unserer Kunden integriert werden kann. Bei jedem Energieversorger treffen wir auf andere Softwaredienstleister und damit automatisch auch auf viele verschiedene Anforderungen an Schnittstellen. Wenn diese mit Verbreitung des BO4E-Standards vereinheitlicht würden, fiel für uns ein großer Aufwand für individuelle Schnittstellenprogrammierungen ersatzlos weg.

energate: Stichwort "große Chance für den Markt": Würden Sie dies näher erläutern?

Bold: Die Vorteile der Business Objects beziehen sich gleichermaßen auf die Softwarehäuser beziehungsweise -anbieter, wie auch auf die Softwareanwender, sprich die Versorgungsunternehmen in Deutschland - vom großen Energiekonzern bis zum kleinen Stadtwerk. Die Softwarehäuser können ihre BO4E-tauglichen Applikationen bei jedem Kunden einsetzen. Statt sich immer wieder mit neuen Schnittstellen zu befassen, können sie sich ganz auf ihr Kerngeschäft, die Entwicklung leistungsfähiger Programme, konzentrieren. Das Versorgungsunternehmen profitiert vom Wegfall der Schnittstellenproblematik insofern, als dass es wesentlich mehr Freiraum bei der Zusammenstellung seiner Systemlandschaft erhält und dabei auch noch Kosten für die Schnittstellenprogrammierung spart. Versorger brauchen sich keine Sorgen mehr darüber zu machen, ob ein neues Softwaremodul in eine bestehende IT-Landschaft passt oder nicht. Vielmehr haben sie freie Hand, sich für ein System aus einer oder mehreren Quellen zu entscheiden - ohne Kompromisse in Bezug auf die Qualität oder Vielfalt. Jedes Versorgungsunternehmen greift sich einfach die für ihn besten Softwarelösungen aus dem

Marktangebot heraus.

energate: Wann werden sich die BO4E Ihrer Meinung nach flächendeckend durchsetzen?

Bold: Diese Frage lässt sich nur schwer beantworten. Fakt ist, dass sich die Versorger im schnellebigen Energiemarkt zurzeit ständig neuen Herausforderungen gegenüber sehen. Froh darüber, dass wenigstens in der bestehenden Softwarelandschaft noch kein Zwang besteht, bereits laufende Schnittstellen auszutauschen, werden sie das Thema BO4E kurzfristig zwar interessiert und sicherlich auch wohlwollend, jedoch distanziert, verfolgen. Ich schätze die Entwicklung so ein, dass es zu einer großflächigen Verbreitung im Markt in den nächsten Jahren langsam, aber stetig kommen wird. Wie bei allen Innovationen, braucht es Vorreiter, die mit gutem Beispiel vorangehen. Wir bei Enerko haben uns deshalb vorgenommen, bei neuen Projekten das Thema BO4E aktiv an die Energieversorger heranzutragen. Dass wir unsere Schnittstellen dem Standard entsprechend entwickeln, ist dann eine Selbstverständlichkeit.

Die Fragen stellte Michaela Tix, energate-Redaktion Essen.

-
- Gefällt mir 0
-
-
-

Copyright: energate-messenger.de

Kontakt: energate gmbh
redaktion@energate.de

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an info@energate.de.